

Gottesdienst vom 29. Mai 2022

Text: Aus der Missa brevis

Thema: Erbarmen – Herrlichkeit – Heiligkeit – Frieden

Mit Chor ars vocalis: Missa brevis von Józef Swíder

Predigt von Pfrn. Regula Schmid

Liebe Gemeinde,
ich freue mich, nun mit Ihnen zusammen die Missa brevis von Józef Swíder zu hören und zu bedenken.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Erbarmen auf Deutsch. Rachamim auf Hebräisch: Das heisst auch Mutterleib. Eleos auf Griechisch: Das heisst auch Mitleid.

Wenn ich also spüren will, wo in meinem Körper das Erbarmen zu finden ist, drücke ich nicht meine Muskeln und greife mir nicht an den Kopf, sondern lege die Hände auf den Bauch.

Erbarmen ist wie die Gebärmutter einer Frau, die das Kind neun Monate lang schützt und nährt. Erbarmen ist wie die Weichheit der Eingeweide.

Erbarmen ist eine zarte Bewegung im Innersten eines Menschen.

Erbarmen ist eines der zentralen Lebenselemente der Bibel. Gott erbarmt sich über seine Menschen, über die Tiere und über das Land. Menschen erbarmen sich einander gegenüber, und erstaunlicherweise auch gegenüber Gott.

Erbarmen ist verletzlich, ohne Berechnung und Sicherheit. Erbarmen macht den ersten Schritt, in der Hoffnung, dass auch andere Schritte machen.

Nicht immer gelingt es. Die Bibel berichtet davon, wie Jesus, der anderen Menschen so viel Erbarmen entgegengebracht hat, am Schluss nicht Erbarmen, sondern gnadenlose Härte und Kälte erlebt. Es gibt Menschen, die sich dem Erbarmen nicht öffnen wollen – oder vielleicht auch nicht können.

Und die Bibel berichtet davon, dass auch Gott manchmal sein Erbarmen zurückhält, dass sein Bauch nicht warm bleibt, sondern kalt wird, dass er nicht weich ist, sondern hart. Kalt gegenüber denen, die ihn anrufen, aber meinen, Gottes Liebe gehöre nur ihnen allein. Hart gegenüber denen, die andere niederdrücken und ausbeuten. Erbarmen und Gerechtigkeit – eines geht nicht ohne das andere.

Und doch: Letztlich leben wir alle von Erbarmen. Wir leben davon, dass andere uns mit weichem Bauch und warmem Herz begegnen. Dass uns Gott warmherzig anschaut, so dass unser Inneres berührt wird und auch wir warmherzig zu ihm und in die Welt schauen können. Und dann aus diesem Erbarmen heraus handeln.

Chor: Kyrie eleison

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
Glorificamus te propter magnam gloriam tuam.

Ehre sie Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.
Wir verherrlichen dich ob deiner grossen Herrlichkeit.

Gloria! Ruhm, Ehre und Herrlichkeit! Wichtige Werte in der Welt der Könige und Feldherren und der menschlichen Sehnsucht nach herausragenden Helden. Gloria! Gott auf dem Thron, Gott umgeben von himmlischen Heerscharen. Gott, der Grösste und der Stärkste.

Es gäbe viel darüber zu sagen, was dieses Gottesbild im Lauf der Zeit bei Menschen bewirkt hat, Positives und Negatives. Doch hier und heute freue ich mich einfach darüber, dass die gloriose Herrlichkeit auf Hebräisch und Griechisch doch auch noch ein bisschen anders aussieht.

Hebräisch: Kawod. Kawod, das hat zu tun mit Schwere, Gewicht, Würde, Ansehen, Wichtigkeit.

Diese Kawod stellt mir ein anderes Bild vor Augen: Ich muss nicht einem Herrscher zujubeln, sondern meinem Gegenüber mit Respekt begegnen. Ich muss keine Lorbeerkränze verteilen, sondern bei meinem Nächsten seine gewichtigen Lebenserfahrungen würdigen. Ich muss nicht zu jemandem hochschauen und mich seines Wohlwollens versichern, sondern schaue dem oder der anderen in die Augen und erkenne voll Freude, dass wir beide wichtig sind.

Kawod gibt es nicht nur oben, sondern auch unten, nicht nur bei Gott, sondern auch bei Menschen. Da, wo ich ihnen allen das Gewicht gebe, das ihnen zusteht

Ein nochmals ganz anderes Bild zeigt uns das griechische Wort: Doxa. Ja, Ehre und Ruhm kann das auch bedeuten. Aber dann eben auch Licht, Glanz, Strahlen. Gott strahlt. Gott ist umgeben von Licht. Gott strahlt uns an. Gott umgibt uns mit seinem Licht. Wenn wir im Dunkel sind, dann scheint ganz zart seine helle Liebe zu uns hin. Wenn wir uns unsicher fühlen, erleuchtet uns sein Licht den Weg. Wenn wir müde sind, scheint wie einst in der Kindheit ein kleines Nachtlicht und gibt uns Geborgenheit, so dass wir schlafen können.

Gewicht. Würde. In dir und in mir.

Licht. Glanz. Über uns und in uns.

Chor: Gloria

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt caeli et terra gloria tua.

Hosanna in excelsis.

Benedictus qui venit in nomine Domine.

Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der Heerscharen.

Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Gesegnet der, der da kommt im Namen des Herrn.

Wir Reformierten haben im Allgemeinen zu Heiligkeit ein eher distanzierendes Verhältnis. Wir beten nicht zu Heiligen, sondern nur zu Gott, der allein heilig ist und den wir im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi neu erkannt haben

Doch wenn ich, ebenfalls in gut reformierter Tradition, in der Bibel nach Heiligkeit suche, dann merke ich, dass uns da im Lauf der Zeit ganz viel an reicher Glaubensstradition verlorengegangen ist – oder vielleicht nicht verlorengegangen, aber doch klein und fast unsichtbar geworden ist.

Das fängt schon mit dem Heiligen Geist an, dessen Kommen wir am nächsten Sonntag auch bei uns in der Kirche feiern. Heiliger Geist - eine der Erscheinungsweisen Gottes. Paulus rät uns, immer wieder die vielen verschiedenen Geister in unserer Welt kritisch anzuschauen, damit wir den erkennen, der heilig ist. Ihm allein vertrauen wir uns an, weil nur er zu Freiheit und Gemeinschaft führt.

Und dann sind da die alten Glaubensbekenntnisse die auch für uns Reformierte gelten und darum zu Recht in unserem Gesangbuch abgedruckt sind. Darin heisst es: Ich glaube an die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Wie gut, uns immer wieder daran zu erinnern: So viele verschiedene christliche Kirchen es auch gibt - sie alle sind eine heilige Gemeinschaft. Und wir, die Mitglieder dieser Gemeinschaften, sind dazu berufen, Gottes Heiligkeit in uns und um uns

erscheinen zu lassen, so wie es der 1. Petrusbrief ausdrückt: Ihr alle seid eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, damit ihr die Wohltaten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1. Petr 2, 9).

Chor: Sanctus

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

Lamm Gottes, du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du trägst die Sünde der Welt, gib uns Frieden.

Friede mit euch – so begrüsst der auferstandene Christus die erschreckten und verwirrten JüngerInnen. Friede mit euch – so sollen auch die JüngerInnen die Menschen begrüßen, an deren Häuser sie anklopfen. Eirene hümin! – Friede mit euch! – Schalom alechem!
Dieser Friede ist mehr als Waffenstillstand, mehr als die Abwesenheit von Krieg. Wenn ich jemandem so begegne, halte ich ihm oder ihr die offenen Hände hin. Ich wünsche dir Wohlergehen und Glück. Ich wünsche dir Unversehrtheit und Ganzheit. Ich wünsche dir Glück und Sicherheit. Ich wünsche dir ein langes, erfülltes Leben. Ich wünsche es dir – und ich bin bereit, alles dafür zu tun, dass dieser tiefe Friede möglich ist und immer wieder neu wird.
Dieser Friede gilt dir, mein Mitmensch, und all deinen nahen und fernen Angehörigen. Er gilt dir, mein Mitgeschöpf, und dir, du Welt, in der ich lebe.
Einen solchen Wunsch kann ich ernsthaft und ehrlich nur dann aussprechen, wenn ich mir bewusst bin, wieviel immer wieder dazu fehlt. In mir drin und um mich herum. Wenn ich mir bewusst bin, dass wahrer Friede meine Möglichkeiten übersteigt und in seiner ungetrübten und vollen Form nur in Gott möglich ist.
Doch gerade weil ich meine Grenzen kenne, erkenne ich auch deutlich das, was ich tun kann. Von Gottes grossem Frieden umgeben, trage ich in aller Bescheidenheit zum kleinen Frieden bei. Von Jesus Christus, dem grossen Friedensstifter, gehalten, gelingt es mir ab und zu, meine Hände offen zu halten und sie Anderen hinzustrecken.
Vom Friedensgeist überrascht atme ich auf und gehe seinem Wehen nach dorthin, wo es mich braucht.
Eirene hümin! – Friede mit euch! – Schalom alechem!

Chor: Agnus Dei

Erbarmen – Herrlichkeit – Heiligkeit – Frieden: Mir kommt es vor, wie wenn der Aufbau der Messe ein ganzes Menschenleben abbilden würde. Am Anfang das Erbarmen, die Gebärmutter, der Mutterschoss, die das kleine Kind ins Leben begleiten. Dann das Gloria, Glanz und Strahlen wie ein junger Mensch, der seine Kraft spürt und in der Welt etwas verändern möchte. Dann das Sanctus der reifen Menschen, die hineingewachsen sind in einen tiefen Respekt vor der Würde der ganzen Schöpfung und ihrer Berufung zur Heiligkeit. Und am Schluss, im hohen Alter, noch einmal die Bitte um Erbarmen und Frieden. Erbarmen im Wissen um alles Schöne und Gelungene, im Wissen um Schuld und Scheitern. Frieden für den Abschied und das Sterben, Frieden für die Welt, die auch nach uns weiter leben und blühen soll. Möge uns Gott in jedem Alter mit seiner Liebe begleiten.
Amen.